

# Britannien endlich nach Brüssel?

Blair wird euro-freundlicher agieren, aber nicht als drittes Rad am Tandem Kohl/Chirac

Von Josef Joffe

Britannien ist das erste Land, wo 'Europa' das Wahlkampfthema war - nicht Außenpolitik, sondern das Hauptschlachtfeld im Streit um die innere Macht. Als deutsche Parallele fällt einem nur der Wahlkampf '53 ein, wo Westbindung und Wiederbewaffnung das Volk polarisierten, aber Adenauer doch zum Sieg verhalfen. (Der 'Raketwahlkampf' '83 war in Wahrheit keiner; der Widerstand gegen die Pershings mobilisierte nur eine aktive, aber kleine Minderheit.)

Aus dem Erdbeben namens Tony Blair läßt sich nun schließen, daß der europafeindliche Nationalismus, der die Tories zuletzt immer heftiger zu beherrschen schien, kein Stimmenfänger ist. Nicht mehr und nicht weniger. Ein brüllendes Mandat für Europa darf man aus dem Tory-Schlachtfest also nicht herauslesen, sondern nur, daß 'Anti-Europa' nicht funktioniert hat. Tony Blair hat zuvörderst gewonnen, weil der blasse Buchhalter John Major zum Spielball seiner zutiefst zerstrittenen Partei-Granden geworden war, weil Blair glaubhaft konservative Kontinuität gelobt hatte, weil das Wahlvolk der Tories nach 18 Jahren überdrüssig geworden war.

Blair und seine Mannen und Frauen haben kein klares Mandat, auf jeden Fall aber reichlich Manövrierraum auf der Fahrt zum europäischen Festland. Rhetorisch haben die Labour-Leute schon am gestrigen Montag, dem ersten echten Arbeitstag nach ihrem Su-

persieg, das Signal auf 'volle Kraft voraus' gesetzt. Die Stichworte lauten: 'Abkehr vom Isolationismus', 'konstruktives Engagement', 'Schlußstrich unter die sterile Konfrontation', 'Führungsrolle in Europa' - so Robin Cook, der neue Außenminister.

Den kräftigen Worten folgte als gleich das Gelübde zur euro-tugendhaften Tat: England will sich jener EU-Sozialcharta, genauer: der 'Charta der sozialen Grundrechte', anschließen, die Maggie Thatcher 1989, als das Dokument von allen minus London abgesehnet wurde, als 'Rückfall in den Marxismus' verhöhnt hatte.

Bloß möge der hocheufreute Euro-Mensch genauer hinblicken, bevor er Purzelbäume der Begeisterung schlägt. Die Charta war den Europhoben ein angenehmer Pappkamerad. Der Beitritt kostet herzlich wenig, weil die Charta kaum bindet. Zwar hatten die Deutschen davon geträumt, daß die Resteuropäer als Folge ihre sozialen Schutzsysteme auf das Hochplateau des deutschen Wohlfahrtsstaates heben würden. Aber im Grunde ist die Charta nur ein Bündel von Empfehlungen betreffend etwa die Sicherheit am Arbeitsplatz, die Freizügigkeit und Mindestregeln zur Wochenarbeitszeit und zum Jahresurlaub. In Maastricht 1992 wurden noch einmal 'Richtlinien' und 'Vorgaben' beschlossen.

Einen europäischen 'Superstaat' will auch Tony Blair nicht, eine 'Gemeinsame Außenpolitik', bei der London in den großen Fragen majorisiert werden könnte, will er auch

nicht. Und beim Euro hält sich Blair bedeckt. Zur Zeit stellt er nicht mehr als ein Referendum in Aussicht, und das wird so bald nicht pro Währungsunion ausgehen.

Das Problem ist nicht nur Albions Inseldasein. Anders als jedes Land in Kontinentaleuropa kann Britannien auf die fast ungebrochene Kontinuität seiner nationalen Institutionen zurückblicken: von Oxford bis Westminster, vom Königtum bis zum Kreisverkehr (der dort die regulierte Kreuzung ersetzt). An solchen Dingen hängt auch der Labour-Wähler mehr als so mancher Deutscher, der auf fünf verschiedene politische Systeme in diesem Jahrhundert zurückblickt. Schließlich: Maggie T. mag Europa gehaßt haben, während sich Tony Blair einen nüchternen Blick bewahrt hat. Und der sagt ihm, daß England zur Zeit von Europa nicht viel zu lernen hat - nicht angesichts des kräftigen britischen Wachstums und halb so hoher Arbeitslosenraten wie in den großen EU-Ländern.

Britannien mit einer neuen Führungsrolle? Da müßten auch die Herren Kohl und Chirac umdenken. Die konnten bislang Europa ganz bequem à deux lenken. Werden die es zulassen, daß der Blair in ihrem Bunde der Dritte sei? Labour-England wird konzilianter und konstruktiver sein als es Maggie & Major waren. Mit der Rolle des dritten Rades am Tandem Kohl/ Chirac wird es sich nicht begnügen.